

**Bildungsplan
Gymnasium
Sekundarstufe I**

**Alte Sprachen:
Griechisch**



Hamburg

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltungsreferat: Deutsch, Künste, Fremdsprachen

Referatsleitung: Fabian Wehner

Fachreferentin: Martina Jeske

Redaktion: Dr. Anne Uhl
Andrea Wilhelm
Dominik Eisenzimmer
Florian Faber

Hamburg 2023

Inhaltsverzeichnis

1	Lernen im Fach Griechisch	4
1.1	Didaktische Grundsätze	4
1.2	Beitrag der Alten Sprachen zu den Leitperspektiven	6
1.3	Sprachbildung als Querschnittsaufgabe	7
2	Kompetenzen und Inhalte im Fach Griechisch	8
2.1	Überfachliche Kompetenzen	8
2.2	Fachliche Kompetenzen	10
2.3	Inhalte Griechisch als 3. Fremdsprache	19

1 Lernen im Fach Griechisch

1.1 Didaktische Grundsätze

Der Unterricht im Fach Griechisch erschließt wesentliche Grundlagen der europäischen Kultur und zahlreicher neuerer Sprachen. Er vermittelt Verständnis für die Vorstellungen anderer, fördert das Verständnis von grundlegenden gesellschaftlichen Konzepten in ihrer geschichtlichen Bedingtheit und Bedeutung und macht vertraut mit literarischen Gattungen und wesentlichen historischen Vorgängen. Der Unterricht im Fach Griechisch knüpft an die unterschiedlichen Vorkenntnisse und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an und fördert durch die Beschäftigung und inhaltliche Auseinandersetzung mit griechischen Texten die Fähigkeit, im Sinne der „historischen Kommunikation“ die eigene Erfahrungswelt zu reflektieren. Im Unterricht werden Texte mit Inhalten aus der griechisch-römischen Antike und anderen Epochen behandelt, die durch zeitliche Entfernung und vielfach eine andere, fremd erscheinende Lebenswelt gekennzeichnet sind.

In der Auseinandersetzung mit dieser Fremdheitserfahrung und den in griechischen Texten immer wieder angesprochenen Grundfragen menschlicher Existenz reflektieren und verstehen die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Gegenwart. Die Textauswahl unterstützt diesen Prozess und berücksichtigt gleichermaßen die Interessen von Schülerinnen und Schülern.

Textverständnis

Der Unterricht im Fach Griechisch vermittelt sprachliche und methodische Fähigkeiten, die für ein sinnvolles Textverständnis erforderlich sind. Übergreifendes und vorrangiges Ziel des Unterrichts ist es, mithilfe der sprachlichen Kenntnisse und verschiedener Texterschließungs- und Übersetzungsmethoden den Inhalt von Texten zu erfassen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen.

Der Prozess, wie man zu diesem Textverständnis gelangt, lässt sich in verschiedene Phasen gliedern:

In der Phase der Erschließung, die sich vor allem an der Textkohärenz orientiert, werden Erwartungen an den Text formuliert. Ziel ist ein erstes, globales Textverständnis.

Während der Dekodierung wird der Text entschlüsselt; in der anschließenden Phase des Rekodierens wird in der Regel eine Übersetzung in ein angemessenes Deutsch erstellt. Durch diese Übersetzung oder auch durch andere Formen (z. B. Paraphrase, Fragen an den Text) wird ein detailliertes Verständnis des Textes dokumentiert.

Die Interpretation der Texte, bei der unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen und unterschiedliche Aspekte berücksichtigt werden, z. B. formale und ästhetische Aspekte (textimmanent), historisch-pragmatische Aspekte (textextern), führt zu einer sinnstiftenden Auseinandersetzung mit den Inhalten der Texte (*Quid ad me?*) und ermöglicht so einen hermeneutischen Verstehensprozess.

Funktion der Grammatik

Die Aneignung von Grammatikkenntnissen dient immer dem tieferen Verständnis von Sprachstrukturen und Texten. Erst das Verständnis grammatischer Phänomene und Strukturen eröffnet einen fundierten Zugang zum Text. Gesicherte Kenntnisse in den Bereichen Semantik/Lexik, Morphologie und Syntax ermöglichen das Erkennen und Verstehen sprachlicher

Strukturen und eröffnen den Zugang zum Inhalt. Deshalb ist für das effiziente Erlernen im Fach Griechisch das Begreifen grundlegender grammatischer Strukturen unerlässlich.

Die formale Grammatik und die sprachlichen Strukturen im Fach Griechisch werden anhand von Texten eingeführt und soweit eingeübt, dass sie in einem neuen Textzusammenhang von den Schülerinnen und Schülern sicher erkannt und angemessen in die deutsche Sprache übertragen werden können. Grammatisches Üben ist stets auf dieses Ziel hin ausgerichtet.

Darüber hinaus ermöglichen die Kenntnisse der grammatischen Strukturen und ein gesicherter Umgang mit der Fachsprache die Reflexion über Sprache auf metasprachlicher Ebene.

Zielsprache und Unterrichtssprache Deutsch

Die Kommunikationssprache im Unterricht ist Deutsch, aber auch Griechisch als gesprochene Sprache kann erfahrbar werden, z. B. in formelhaften Wendungen. Die deutsche Sprache ist Beschreibungs- und Argumentationssprache und ermöglicht schon im Anfangsunterricht eine abstrahierende und metasprachliche Kommunikation.

Die Übersetzung der Texte orientiert sich an der Zielsprache Deutsch. Die Schülerinnen und Schüler üben sich von Beginn an darin, eine der deutschen Sprache angemessene Ausdrucksweise und Formulierung bei der Übertragung von griechischen Texten zu finden. Diese Orientierung an der Zielsprache fördert die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Texten, schult den Umgang mit den Mitteln der deutschen Sprache und schafft so die Grundlage für eine vertiefte Sprachreflexion. So werden in einem besonderen Maß Sprachgefühl und Sprachbewusstsein entwickelt. Dadurch erfüllt der Unterricht den Anspruch einer fundierten Sprachförderung in der Zielsprache Deutsch, aktiviert das Potenzial von und für Mehrsprachigkeit und trägt zur Sprachbildung bei.

Erlernen weiterer Sprachen

Im Unterricht im Fach Griechisch werden allgemeine Grundlagen für das Lernen von Fremdsprachen erworben, indem Arbeitstechniken und sprachliche Kategorien erlernt werden, die den Modellcharakter der alten Sprachen verdeutlichen. Lexikalische und grammatische Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zum Deutschen wie auch zu anderen Sprachen schaffen Einblicke in die den Sprachen jeweils eigene Systematik. Dieses Grundlagenwissen dient als Orientierungswissen und Lernhilfe beim Erwerb weiterer Sprachen.

Kultur

Der Unterricht im Fach Griechisch fördert die interkulturellen Kompetenzen im Sinne eines Fremdverstehens und der historischen Kommunikation, da die Auseinandersetzung mit Lebenswelten anderer einen Perspektivwechsel und damit einen differenzierten und kritischen Blick auf die eigene Welt ermöglicht. So findet ein ununterbrochener Abgleich zwischen der Welt der Antike und den Gegebenheiten unserer Zeit statt und auch die Bedeutung der Antike für die europäische Kultur wird greifbar.

Interdisziplinäres Arbeiten

Um die Welt der Antike historisch, kulturell und literarisch zu verstehen, zeigt der Unterricht im Fach Griechisch den Zusammenhang verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen auf und fördert das Verständnis von Interdisziplinarität. Um Texte angemessen zu verstehen und zu interpretieren, müssen sie in ihrem historischen und literarischen Kontext erfasst werden. Mit

dem Spracherwerb erlernen die Schülerinnen und Schüler von Beginn an auch, Sachtexte und Sachinformationen anderer Fächer auszuwerten und einzubeziehen.

Ergebnisse und Kenntnisse aus der Geschichtswissenschaft, der Archäologie und der Literaturwissenschaft ergänzen und erweitern den Unterricht. Zunehmend werden auch Fragestellungen weiterer Wissenschaften, wie z. B. der Philosophie und der Theologie, in den Unterricht einbezogen. Der Unterricht im Fach Griechisch fördert so die Kompetenz, Fragestellungen und Interpretationen nicht aus einer isolierten, sondern aus einer interdisziplinären Perspektive zu erfassen und zu bearbeiten.

Spracherwerbsphase und Lektürephase

Der Sprachlernprozess im Fach Griechisch gliedert sich in zwei Phasen, in die Spracherwerbsphase und die Lektürephase. Bei Griechisch als 3. Fremdsprache ab Jahrgangsstufe 8 beginnt die Lektürephase in Jahrgangsstufe 10. Der Übergang zwischen der Spracherwerbsphase und der Lektürephase ist fließend, d. h., gegen Ende der Spracherwerbsphase nähert sich die Textauswahl zunehmend der Originallektüre. Der Übergang in die Lektürephase erfolgt anhand leichter und z. T. adaptierter Originaltexte.

Spracherwerbsphase

In der Spracherwerbsphase werden Grundkenntnisse in der Sprache sowie Kenntnisse über die antike Kultur und das antike Alltagsleben in der Regel anhand eines Lehrbuches und zusätzlicher Materialien erworben. Innerhalb des oben angegebenen Zeitraumes werden die sprachlichen, inhaltlichen und methodischen Grundlagen gelegt, um anschließend in die Lektürephase eintreten zu können. Für die Stoffverteilung ergibt sich daher verbindlich für das Ende der Spracherwerbsphase, dass wesentliche thematische und sprachliche Grundlagen gelegt, d. h. im Unterricht behandelt und eingeübt sind.

Lektürephase

In der Lektürephase steht die sprachliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit griechischen Originaltexten – z. T. adaptiert und mit Hilfen aufbereitet – im Zentrum des Unterrichts. Mit dem Fortschreiten der Lektürephase wird der Gebrauch eines zweisprachigen Wörterbuches für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich eingeführt. Umfang, Schwierigkeitsgrad und Menge der Lektüre bzw. der behandelten Themen und Autoren sowie die inhaltliche Schwerpunktsetzung können variieren.

1.2 Beitrag der Alten Sprachen zu den Leitperspektiven

Wertebildung/Werteorientierung (W)

Der Kern des Unterrichts im Fach Griechisch ist die Auseinandersetzung mit Sprache und Text. Damit ist der Unterricht im Fach Griechisch in besonderer Weise geeignet, den Bildungsprozess der Schülerinnen und Schüler zu fördern und Werteorientierung zu ermöglichen.

Da in antiken literarischen Texten existenzielle Konflikte und Grundfragen des menschlichen Lebens verhandelt werden, zeigen sich darin die Vielfalt und Ambivalenz des Menschen. Die historische Kommunikation mit den Themen, die durch antike Texte, auch Lehrbuchtexte, vermittelt werden, fördert in einem komparativ-kontrastiven Verfahren die Herausbildung eigener Wertvorstellungen und dient somit der selbstbestimmten Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die dadurch entwickelte Fähigkeit zur Perspektivübernahme fördert Empathie, Fremdverstehen sowie Selbstreflexion, die konstitutiv für das Zusammenleben in einer pluralen und freiheitlich-demokratischen Gesellschaft sind.

Durch die Auseinandersetzung mit griechischen Texten erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie eng inhaltliche Aussagen und sprachliche Gestaltung zusammenhängen, und entwickeln eine kritische Haltung gegenüber dem geschriebenen und gesprochenen Wort. Die Schülerinnen und Schüler schulen ihr Sprachbewusstsein, erweitern ihre Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen und lernen, bewusst und sensibel mit Sprache umzugehen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Ausbildung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Haltungen, die für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Gestaltung der Welt erforderlich sind, ist auch Teil des Unterrichts im Fach Griechisch. Im Rahmen der historischen Kommunikation werden die sozialen Beziehungen und Wertvorstellungen im Zusammenleben von Menschen verschiedener Ethnien und Kulturen mit unterschiedlichen religiösen Vorstellungen und Weltanschauungen betrachtet und Einsichten in die Wechselwirkung von Mensch und Umwelt ermöglicht.

Dabei liegen die Schwerpunkte im Fach Griechisch in der Umsetzung der Aspekte Werte und Normen in Entscheidungssituationen, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Demokratiefähigkeit, Friedensbildung, Toleranz und Antidiskriminierung. Dieses im Unterricht entwickelte Problembewusstsein eröffnet einen Reflexionshorizont für fächerübergreifende und transdisziplinäre Aspekte im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)

Der Beitrag des Unterrichts im Fach Griechisch erstreckt sich auf die Entwicklung der rezeptiven und produktiven Medienkompetenz. Dabei sind digitale und analoge Medien ebenbürtige Werkzeuge zur Erschließung und Vertiefung der Unterrichtsgegenstände. Das schrittweise Erlernen eines reflektierten Gebrauchs digitaler Medien fördert die Entstehung einer Kultur der Digitalität. Die Schülerinnen und Schüler erwerben in jeder Jahrgangsstufe weiterführende Kompetenzen, die sie befähigen, die individuellen und gesellschaftlichen Möglichkeiten und Herausforderungen, die mit einer digitalen Lebenswelt einhergehen, zu bewältigen.

Umsetzungshinweise zur KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ finden sich daher mit den Kompetenzbereichen verknüpft.

1.3 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe

Für die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Sprachbildung im Rahmen des Fachunterrichts sind die im allgemeinen Teil des Bildungsplans niedergelegten Grundsätze relevant. Die Darstellung und Erläuterung fachbezogener sprachlicher Kompetenzen erfolgt in der Kompetenzmatrix Sprachbildung. Innerhalb der Kerncurricula werden durch Verweise die zentralen sprachlichen Kompetenzen einzelnen Themen- bzw. Inhaltsbereichen zugeordnet, um die Planung eines sprachsensiblen Fachunterrichts zu unterstützen.

2 Kompetenzen und Inhalte im Fach Griechisch

2.1 Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lernentwicklungen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen. Sie sind fächerübergreifend relevant und bei der Bewältigung unterschiedlicher Anforderungen und Probleme von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist somit die gemeinsame Aufgabe und gemeinsames Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich vier Bereichen zuordnen:

- **Personale Kompetenzen** umfassen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Wirksamkeit des eigenen Handelns entwickeln. Sie sollen lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit Kritik angemessen umzugehen. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen.
- **Motivationale Einstellungen** beschreiben die Fähigkeiten und Bereitschaften, sich für Dinge einzusetzen und zu engagieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Initiative zu zeigen und ausdauernd und konzentriert zu arbeiten. Dabei sollen sie Interessen entwickeln und die Erfahrung machen, dass sich Ziele durch Anstrengung erreichen lassen.
- **Lernmethodische Kompetenzen** bilden die Grundlage für einen bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen und damit für zielgerichtetes, selbstgesteuertes Lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lernstrategien effektiv einzusetzen und Medien sinnvoll zu nutzen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, unterschiedliche Arten von Problemen in angemessener Weise zu lösen.
- **Soziale Kompetenzen** sind erforderlich, um mit anderen Menschen angemessen umgehen und zusammenarbeiten zu können. Dazu zählen die Fähigkeiten erfolgreich zu kooperieren, sich in Konflikten konstruktiv zu verhalten sowie Toleranz, Empathie und Respekt gegenüber anderen zu zeigen.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den beschriebenen Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

Struktur überfachlicher Kompetenzen	
Personale Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler ...)	Lernmethodische Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler ...)
Selbstwirksamkeit ... hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt an die Wirksamkeit des eigenen Handelns.	Lernstrategien ... geht beim Lernen strukturiert und systematisch vor, plant und organisiert eigene Arbeitsprozesse.
Selbstbehauptung ... entwickelt eine eigene Meinung, trifft eigene Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen.	Problemlösefähigkeit ... kennt und nutzt unterschiedliche Wege, um Probleme zu lösen.
Selbstreflexion ... schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein und nutzt eigene Potenziale.	Medienkompetenz ... kann Informationen sammeln, aufbereiten, bewerten und präsentieren.
Motivationale Einstellungen (Die Schülerin, der Schüler ...)	Soziale Kompetenzen (Die Schülerin, der Schüler ...)
Engagement ... setzt sich für Dinge ein, die ihr/ihm wichtig sind, zeigt Einsatz und Initiative.	Kooperationsfähigkeit ... arbeitet gut mit anderen zusammen, übernimmt Aufgaben und Verantwortung in Gruppen.
Lernmotivation ... ist motiviert, Neues zu lernen und Dinge zu verstehen, strengt sich an, um sich zu verbessern.	Konstruktiver Umgang mit Konflikten ... verhält sich in Konflikten angemessen, versteht die Sichtweisen anderer und geht darauf ein.
Ausdauer ... arbeitet ausdauernd und konzentriert, gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf.	Konstruktiver Umgang mit Vielfalt ... zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen und geht angemessen mit Widersprüchen um.

2.2 Fachliche Kompetenzen

Die Kompetenzbereiche im Fach Griechisch gliedern sich wie folgt:

Philologisch-textanalytische Kompetenzen		
Sprache	Text	Kultur
<ul style="list-style-type: none">• Wortschatz• Grammatik	<ul style="list-style-type: none">• Texterschließung• Textverstehen/Übersetzung• Interpretation	<ul style="list-style-type: none">• Kulturhistorisches• Orientierungswissen• Historischer Diskurs,• Rezeption
Interkulturelle Kompetenzen		

Kompetenzbereich Sprache

In diesem Bereich werden sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten zum Wortschatz, zur Formenlehre und zur Syntax der griechischen und deutschen Sprache erworben, die dazu befähigen, weitere Sprachen zu entschlüsseln und zu verstehen und die deutsche Sprache bewusster zu verwenden. Darüber hinaus befähigen sprachliche Kenntnisse, z. B. in der Wortbildungslehre, zum Verständnis von Fremdwörtern und Fachbegriffen oder in der Grammatik zum Erlernen von Fremdsprachen allgemein.

Kompetenzbereich Text

In diesem Bereich werden Kompetenzen und Fertigkeiten erworben, die allgemein dazu befähigen, Texte zu verstehen. Dazu werden griechische Texte inhaltlich erschlossen und interpretiert und in der Regel ins Deutsche übersetzt. Die Anwendung von Methoden der Texterschließung, das Analysieren syntaktischer Strukturen und das Erfassen semantischer Nuancen sowie das Interpretieren sind die wesentlichen Fähigkeiten, die im Prozess der Auseinandersetzung mit Texten geschult werden.

Kompetenzbereich Kultur

In diesem Bereich werden Kompetenzen und Fertigkeiten erworben, die dazu befähigen, Aussagen und Texte, Wertvorstellungen und gesellschaftliche Zustände innerhalb ihres historischen und kulturellen Kontextes einzuordnen und zu verstehen. Die Einbindung der Interpretation von Texten in größere Zusammenhänge sensibilisiert für ein vertieftes Verständnis, ermöglicht eine fundierte Auseinandersetzung auch in Hinsicht auf die Gegenwart und legt Grundlagen für die Reflexionsfähigkeit zu elementaren Fragen der menschlichen Existenz.

Im schulischen Unterricht werden diese verschiedenen, miteinander verknüpften Kompetenzen überwiegend zusammenhängend erworben. Darüber hinaus wird durch einzelne Übungen und Methoden der Erwerb bestimmter Kompetenzen gezielt angeleitet und gefördert.

Wortschatz (W)	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler eignen sich einen Grundwortschatz an, sichern ihn und nutzen ihre lexikalischen Grundkenntnisse für das Textverständnis und zur Förderung ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.	Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Grundwortschatz, systematisieren und sichern ihn und nutzen ihre lexikalischen Grundkenntnisse für das Textverständnis von Originaltexten und zur Förderung ihrer sprachlichen Ausdrucksfähigkeit.
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • wenden vielfältige analoge und digitale Techniken und Methoden zur Aneignung, Systematisierung und Festigung eines Grundwortschatzes an, • strukturieren und visualisieren ihren Wortschatz nach semantischen Kriterien, • erschließen die Bedeutung einzelner neuer Vokabeln mithilfe ihrer Grundkenntnisse („Baukastenprinzip“), • führen unbekannte Vokabeln auf ihre Grundform zurück und finden sie im Wörterverzeichnis des Lehrbuchs auf, • erklären mithilfe ihres griechischen Wortschatzes Fremd- und Lehnwörter sowie Vokabeln aus dem Lateinischen und Neugriechischen, • erkennen im Sprachvergleich Wortverwandtschaften innerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie, • erweitern durch Vokabeltraining und Erfassen von Bedeutungsnuancen ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen, • lesen übersetzte griechische Lehrbuchtexte überwiegend mit richtiger Aussprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • wenden vielfältige analoge und digitale Techniken und Methoden zur Aneignung, Systematisierung und Festigung eines lektüre- oder autorenbezogenen Aufbauwortschatzes an, • erschließen die Bedeutung einzelner neuer Vokabeln mithilfe ihrer Grundkenntnisse („Baukastenprinzip“), • führen unbekannte Vokabeln auf ihre Grundform zurück und finden sie im griechisch-deutschen Wörterbuch, • erklären mithilfe ihres griechischen Wortschatzes Fremd- und Lehnwörter, darunter insbesondere Fachtermini aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, sowie Vokabeln aus dem Lateinischen und Neugriechischen, • erkennen im Sprachvergleich Wortverwandtschaften innerhalb der indoeuropäischen Sprachfamilie und erläutern einzelne Beispiele, • erweitern durch Vokabeltraining und Erfassen von Bedeutungsnuancen ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen, • lesen übersetzte griechische Texte überwiegend mit richtiger Aussprache.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)

- *Suchen, Verarbeiten, Aufbewahren*
- *Durchführung von Online-Recherchen sowie Reflexion und Bewertung des Verfahrens und der Ergebnisse*

Grammatik (G)	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kenntnisse der Formenlehre und Syntax zum Verständnis und zur Übersetzung von Lehrbuchtexten.	Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kenntnisse der Formenlehre und Syntax zum Verständnis und zur Übersetzung eher leichter Originaltexte.
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden die verschiedenen Wortarten und ordnen einzelne Wörter im Textzusammenhang ihrer Wortart zu, • nutzen beim Übersetzen ihre Kenntnisse der griechischen Formenlehre zur Bestimmung einzelner Wortformen im Textzusammenhang, • erkennen und benennen wichtige Lautgesetze und führen mit ihrer Hilfe griechische Wortformen auf bekannte Grundelemente zurück, • analysieren deklinierte und konjugierte Formen und benennen ihre Bauelemente (z. B. Augment, Stamm, Endung), • üben grammatische Phänomene auch interaktiv mithilfe von Online-Lernangeboten oder von der Lehrkraft erstellten Übungen, • erkennen z. T. mit Hilfe Partizipial- und Infinitivkonstruktionen und ordnen sie sinngemäß in den Textzusammenhang ein, • erkennen und benennen verschiedene Satzglieder durch Formmerkmale, mithilfe von Fragen oder durch den Textzusammenhang, • erkennen und beschreiben Besonderheiten des Griechischen (Verwendung der Partikel, Medium, Aspekte der Tempora), • beschreiben Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache und verwenden dabei die entsprechenden Fachtermini. 	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden die verschiedenen Wortarten und ordnen einzelne Wörter im Textzusammenhang ihrer Wortart zu, • nutzen beim Übersetzen ihre Kenntnisse der griechischen Formenlehre zur Bestimmung einzelner Wortformen im Textzusammenhang, • erkennen und benennen wichtige Lautgesetze und führen mit ihrer Hilfe griechische Wortformen auf bekannte Grundelemente zurück, • analysieren deklinierte und konjugierte Formen und benennen ihre Bauelemente (z. B. Augment, Stamm, Endung), • erkennen z. T. mit Hilfe Partizipial- und Infinitivkonstruktionen und ordnen sie sinngemäß in den Textzusammenhang ein, • erkennen und benennen verschiedene Satzglieder durch Formmerkmale, mithilfe von Fragen oder durch den Textzusammenhang, • erkennen und beschreiben Besonderheiten des Griechischen (Verwendung der Partikel, Medium, Aspekte der Tempora, Modi), • nutzen zur Erarbeitung grammatischer Phänomene und zur Wiederholung und Festigung ihrer grammatischen Kenntnisse auch digitale Möglichkeiten wie Online-Grammatiken und Lernvideos, • benennen in Abhängigkeit von der gewählten Lektüre Merkmale verschiedener sprachgeschichtlicher Entwicklungsstufen (z. B. Koine), • beschreiben Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache und verwenden dabei die entsprechenden Fachtermini.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)

- *Suchen, Verarbeiten, Aufbewahren*
- *Durchführung von Online-Recherchen sowie Reflexion und Bewertung des Verfahrens und der Ergebnisse*

Texterschließung (T1)	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre Kenntnisse und methodischen Fähigkeiten zur Erschließung/Dekodierung griechischer Lehrbuchtexte.	Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre Kenntnisse und methodischen Fähigkeiten zur Erschließung/Dekodierung griechischer Originaltexte.
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen anhand verschiedener Merkmale Textsorten wie Erzählung und Dialog, • beziehen Sachwissen ein, um einen Text in einen thematischen Zusammenhang einzuordnen, • recherchieren ggf. mithilfe zusätzliche Informationen zum Texthintergrund, • bilden Hypothesen zum Textinhalt und benennen Anhaltspunkte für eine Textgliederung, indem sie • die Überschrift, den Einleitungstext oder Abbildungen, ferner die formale Gestaltung des Textes (z. B. Satzzeichen, wörtliche Rede) als Informationsquellen nutzen, • anhand von Leitfragen gezielt nach Einzelinformationen im Text suchen, • semantische Merkmale (z.B. Eigennamen, Sachfelder) und einfache grammatikalische Merkmale herausarbeiten, • visualisieren den griechischen Text auch mithilfe digitaler Werkzeuge. 	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> • erkennen und benennen anhand verschiedener Merkmale Textsorten wie Erzählung und Dialog, • beziehen eigenständig erworbenes oder im Unterricht erarbeitetes Sachwissen ein, um einen Text in einen größeren Zusammenhang einzuordnen, • recherchieren selbstständig zusätzliche Informationen zum Texthintergrund, • bilden Hypothesen zum Textinhalt und benennen Anhaltspunkte für eine Textgliederung, indem sie • anhand von Leitfragen eigenständig nach Einzelinformationen im Text suchen, semantische Merkmale (z. B. Eigennamen, Sachfelder, Rekurrenzen, Proformen) und grammatikalische Merkmale (z. B. Tempusrelief und Konnektoren) herausarbeiten und deuten, • nutzen Textverarbeitungsprogramme oder kollaborative Texteditoren, z. B. für das Einrücken von Nebensätzen.

Textverstehen/Übersetzung (T2)	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler erfassen den Inhalt von Lehrbuchtexten in griechischer Sprache. Sie dokumentieren ihr Textverständnis in der Regel durch eine Übersetzung ins Deutsche.	Die Schülerinnen und Schüler erfassen den Inhalt griechischer Originaltexte. Sie dokumentieren ihr Textverständnis in der Regel durch eine Übersetzung ins Deutsche.
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • geben in der Übersetzung den Inhalt eines Textes wieder, indem sie • zusammengehörige Wortgruppen (z. B. Kongruenzen, satzwertige Konstruktionen) und die sinntragenden Bestandteile eines Satzes erfassen, • ihre Übersetzung anhand inhaltlicher und grammatischer Kriterien überprüfen und vergleichen und verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten beurteilen, • die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten der griechischen Sprache (Partikel, Medium, Tempusaspekt) wahrnehmen und sie in der Übersetzung zum Ausdruck bringen, • bei der Übersetzung zielsprachenorientiert angemessene Formulierungen verwenden, • dokumentieren ihr Textverständnis, indem sie, • Aussagen zum Textinhalt in die richtige Reihenfolge bringen, • Aussagen zum Textinhalt hinsichtlich ihrer Richtigkeit bewerten, • Illustrationen einem Text zuordnen und am Text belegen, • Aussagen zum Textinhalt mit Zitaten aus dem griechischen Text belegen, • den Inhalt einzelner Textabschnitte paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • geben in der Übersetzung den Inhalt eines Textes wieder, indem sie • bei der Übersetzung zielsprachenorientiert angemessen formulieren, • eigene Übersetzungen und die von Mitschülerinnen und Mitschülern vergleichen und analysieren und Überarbeitungsvorschläge begründen, • eigene Übersetzungen kriteriengeleitet mit vorhandenen (analog/digital) vergleichen und bewerten bzw. optimieren, • dokumentieren ihr Textverständnis, indem sie, • Leitmotive, ein Sachfeld oder die Struktur eines Textes (unter einer vorgegebenen Fragestellung/zu Teilaspekten) herausarbeiten, • den Inhalt eines Textes paraphrasieren, • ein Tafelbild zum Inhalt des Textes (unter einer vorgegebenen Fragestellung/zu Teilaspekten) erstellen.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)

- *Suchen, Verarbeiten, Aufbewahren*
- *Nutzung von Programmen/Online-Tools zur Organisation von Informationen, zum kollaborativen Schreiben sowie solchen zur Organisation und Strukturierung von Arbeitsprozessen und projektbezogener Zusammenarbeit*
- *Nutzung von Präsentationsprogrammen/-tools*

Interpretation (I)	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler geben den Inhalt griechischer Lehrbuchtexte in wesentlichen Teilen richtig wieder, stellen thematische Bezüge zur Gegenwart her und reflektieren einzelne Aussagen.	Die Schülerinnen und Schüler geben den Inhalt griechischer Originaltexte in wesentlichen Teilen richtig wieder, stellen thematische Bezüge zur Gegenwart her und reflektieren einzelne Aussagen.
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • benennen Thema und Inhalt eines Textes und geben einzelne Textaussagen in wesentlichen Teilen sinngemäß richtig wieder, • deuten und erklären Textinhalte mit Bezug zum historischen Hintergrund, • stellen unter Anleitung zu Zeugnissen der Rezeptionsgeschichte Bezüge her, • hinterfragen vor dem Hintergrund einzelner Themen und Aussagen die Vergangenheit, aber auch die eigene Gegenwart und Lebenswelt kritisch, • argumentieren bei Stellungnahmen sachgerecht und mit Bezug zum Text, • belegen Argumente z. T. mithilfe durch Zitate aus dem griechischen Text, • lesen übersetzte griechische Lehrbuchtexte überwiegend sinngemäß, • gestalten übersetzte griechische Lehrbuchtexte kreativ um, • nutzen unterschiedliche Medienformate für einen eigenen Zugang zum Text. 	<ul style="list-style-type: none"> • benennen Thema und Inhalt eines Textes und geben einzelne Textaussagen in wesentlichen Teilen sinngemäß richtig wieder, • deuten und erklären literarische Texte vor ihrem historischen Hintergrund und ihren Entstehungsbedingungen, • beziehen Zeugnisse der Rezeptionsgeschichte in die Interpretation ein, • hinterfragen vor dem Hintergrund einzelner Themen und Aussagen die Vergangenheit, aber auch die eigene Gegenwart und Lebenswelt kritisch, • argumentieren bei Stellungnahmen sachgerecht und mit Bezug zum Text, • belegen Argumente durch Zitate aus dem griechischen Text, • lesen übersetzte griechische Texte überwiegend sinngemäß, • gestalten übersetzte griechische Texte kreativ um und geben ihrem subjektiven Denken und Empfinden in der Auseinandersetzung mit Literatur auch gestalterisch Ausdruck.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)

- *Nutzung von Präsentationsprogrammen/-tools*
- *Erstellung digitaler, intermedialer Produkte und ggf. Online-Veröffentlichung*
- *Beachtung der rechtlichen (insbesondere der persönlichkeits- und lizenzrechtlichen) Vorgaben bei der Veröffentlichung eigener Produkte*

Kulturhistorisches Orientierungswissen (K)	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler eignen sich unter Anleitung Sachkenntnisse zu den jeweiligen Themen an und stellen sie angemessen und verständlich dar.	Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Sachkenntnisse zu den jeweiligen Themen an und stellen sie angemessen und verständlich dar.
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • eignen sich zunehmend selbstständig Sachkenntnisse an und greifen im Unterrichtszusammenhang in folgenden Bereichen auf Grundkenntnisse zurück: • griechische Mythologie (olympische Götter, Herakles, trojanischer Sagenkreis, Atriden), • wichtige Kultorte und archäologische Stätten in Griechenland (z. B. Knossos, Epidauros, Mykene, Olympia), • das Leben in der griechischen Polis (Vergleich Athen – Sparta), • griechische Kunst (Theater, Plastik, Vasenmalerei), • Neugriechisch (Aussprache, kleines Alltagsvokabular in Anlehnung an das Altgriechische), • nutzen ihre Sachkenntnisse für das Textverständnis und die Interpretation, • beschaffen sich mit Hilfen oder selbstständig Informationen zu einzelnen Themen und stellen sie verständlich dar. 	<ul style="list-style-type: none"> • greifen im Unterricht selbstständig auf Grundkenntnisse in folgenden Bereichen zurück – zusätzlich zu den Kenntnissen nach Jahrgangsstufe 8: • griechische Mythologie (thebanischer Sagenkreis), • das Leben in der griechischen Polis (Demokratie, Alltagsleben, Rolle der Frau), • bekannte Persönlichkeiten und Ereignisse der griechischen Geschichte (Perserkriege, Peloponnesischer Krieg, Solon, Perikles, Alexander der Große), • das griechische Theater und die Tragödiendichter (Aischylos, Sophokles, Euripides), • wichtige Kultorte und archäologische Stätten in Griechenland (Athen, Delphi), • griechische Kunst (Tempel, Plastik, Vasenmalerei), • griechische Philosophie (Vorsokratiker, Sokrates, Platon, Aristoteles), • Neugriechisch (kleines Alltagsvokabular in Anlehnung an das Altgriechische), • nutzen ihre Sachkenntnisse für das Textverständnis und die Interpretation, • informieren sich selbstständig oder mit Hilfen über die Unterrichtsthemen, strukturieren die Informationen und stellen sie verständlich dar.

Historischer Diskurs, Rezeption (HD)	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Inhalten von Lehrbuchtexten auseinander und stellen sinnvolle Bezüge zur heutigen Lebenswelt her.	Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einfachen Originaltexten der griechischen Kultur sowie Zeugnissen der Rezeptionsgeschichte auseinander und stellen sinnvolle Bezüge zur heutigen Lebenswelt her.
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • kennen und benennen Beispiele für das Weiterleben der griechischen Sprache im Deutschen, • führen Lehn- und Fremdwörter aus Latein und Neugriechisch etymologisch auf ihren griechischen Ursprung zurück, • benennen Beispiele für das Weiterleben der griechischen Kultur (z. B. bei Namen, auch von Produkten oder Firmen, in der Architektur, im Theater, in der Bildenden Kunst), • beschreiben und deuten unter Anleitung Abbildungen von Zeugnissen der Kunst oder Architektur im Lehrbuch und setzen sie in Beziehung zum Lehrbuchtext, • verstehen Texte der griechischen Antike als kulturelle Zeugnisse, die Wertvorstellungen ihrer Zeit vermitteln, • diskutieren Wertvorstellungen der griechischen Antike mit Bezug zu heutigen und ihren eigenen Wertvorstellungen, • argumentieren sachgerecht und mit Bezug auf die vorliegenden Texte. 	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die historische Bedeutung des Griechischen als allgemein verbreitete Sprache im Hellenismus und benennen Beispiele für das Weiterleben der griechischen Sprache im Deutschen, • führen Fachtermini, Lehn- und Fremdwörter aus Latein und Neugriechisch etymologisch auf ihren griechischen Ursprung zurück, • benennen Beispiele für das Weiterleben der griechischen Kultur (z. B. bei Namen, auch von Produkten oder Firmen, in der Architektur, im Theater, in der Bildenden Kunst), • beschreiben und deuten zum Teil unter Anleitung Zeugnisse der Kunst oder Architektur und setzen sie in Beziehung zum übersetzten Text, • verstehen Texte der griechischen Antike als kulturelle Zeugnisse, die Wertvorstellungen ihrer Zeit vermitteln, • diskutieren Wertvorstellungen der griechischen Antike mit Bezug zu heutigen und ihren eigenen Wertvorstellungen, • argumentieren sachgerecht und mit Bezug auf die vorliegenden Texte.

Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)

- *Suchen, Verarbeiten, Aufbewahren*
- *Durchführung von Online-Recherchen sowie Reflexion und Bewertung des Verfahrens und der Ergebnisse*
- *Nutzung digitaler Bibliothekskataloge*
- *Analyse und Bewertung digitaler Medien*

Interkulturelle Kompetenzen werden in thematischen Kontexten erworben. Dazu gehören als Grundlage soziokulturelles Orientierungswissen und die Reflexion von Einstellungen und Haltungen zu kultureller Differenz. Durch die Auseinandersetzung mit der Kultur der Antike wird die interkulturelle Kompetenz um eine historische Dimension erweitert.	
Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 mit Blick auf den Übergang in die Studienstufe	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
<ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Bedeutung von Sprache als Mittel der Kommunikation und Teil der kulturellen Identität, • vergleichen Elemente des Alltags sowie der Familienstrukturen in der griechischen Antike mit der Gegenwart und benennen Unterschiede und Ähnlichkeiten, • beschreiben die Lebenswirklichkeit der griechischen Welt aus einer gegebenen Perspektive, • vergleichen die religiösen Vorstellungen in der Antike mit heutigen religiösen Vorstellungen und benennen Unterschiede, • zeigen Empathiefähigkeit, • bewerten unterschiedliche Wertvorstellungen und Lebensweisen, • entwickeln in der Begegnung mit unterschiedlichen Wertvorstellungen Verständnis und Offenheit gegenüber anderen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen die Bedeutung von Sprache als Mittel der Kommunikation und Teil der kulturellen Identität, • vergleichen und hinterfragen – ausgehend von der antiken Kultur – Werte und Normen verschiedener historischer Epochen, • erfassen in der diachronen Begegnung mit der griechischen Antike die Relativität von Wertvorstellungen und Rollenbildern, • zeigen durch rationales und emotionales Erfassen der Gedanken und Absichten anderer Menschen Empathiefähigkeit, • setzen sich mit der Relativität von Wertvorstellungen und Rollenbildern in Hinsicht auf die eigene Gegenwart kritisch auseinander, • entwickeln durch ein vertieftes Verständnis anderer kultureller Wertvorstellungen eine differenziertere Sicht und erweitern ihre personalen und sozialen Kompetenzen.

2.3 Inhalte Griechisch als 3. Fremdsprache

Der Kompetenzerwerb im Fach Griechisch ist an Inhalte gebunden. Daher nennt das Kerncurriculum den Orientierungsrahmen zur Ausgestaltung des Griechischunterrichts in der Sek. I. Die inhaltlichen Konkretisierungen sind z. T. verbindlich (Pflicht), z. T. optional (Wahl).

In der rechten Spalte werden die Fachbegriffe angegeben, die die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Sekundarstufe I im Sinne eines Fachvokabulars erlernen und verwenden. Zudem wird dort auf die entsprechenden Kompetenzen im Kapitel 2.2 sowie auf die fachinternen Bezüge innerhalb des Kerncurriculums verwiesen. In der linken Spalte finden sich die fachübergreifenden Bezüge, die Verknüpfung mit den Aufgabengebieten und der Sprachbildung sowie den Leitperspektiven. Letztere sind als Empfehlung und nicht als verbindlicher Unterrichtsinhalt zu lesen.

Bis zum Ende der Jahrgangsstufen 8 bzw. 10 werden die Kompetenzen an folgenden Inhalten erworben:

20

	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit den Textaussagen, z. B. durch Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. <p>Text (Wahl):</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Beschreibung von Merkmalen einfacher Textsorten wie Dialog und Erzählung, • Textanalyse, • die Erklärung und Darstellung wenigstens einer Übersetzungsmethode, • Einteilung des Textes in Sinnabschnitte. <p>Beitrag zur Leitperspektive D:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler wenden vielfältige analoge und digitale Techniken und Methoden zur Aneignung, Systematisierung und Festigung ihres Grundwortschatzes an.</p>		
--	--	--	--

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<p>Leitperspektiven</p> <p>W BNE</p> <p>Aufgabengebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sexualerziehung • Sozial- und Rechtserziehung <p>Sprachbildung</p> <p>10 12 14 15</p> <p>Fachübergreifende Bezüge</p> <p>D Lat Ges Rel</p> <p>Ku Geo Phil</p>	<p>Leitgedanken</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkunden mit der Kultur des alten Griechenlands eine fremde Welt und entdecken dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu ihrer eigenen. Anhand von Lehrbuchtexten bekommen sie einen ersten Eindruck von der Vielfalt der griechischen Literatur und einzelner Gattungen (z. B. Tragödie).</p> <p>Sie lernen in einem ersten Überblick wichtige Epochen sowie die damit verbundenen kulturellen Entwicklungen der griechischen Geschichte im mediterranen Lebensraum kennen.</p> <p>Dabei werden sie sich zunehmend der Gegebenheiten ihrer eigenen Lebenswelt bewusst und erkennen, in welcher Weise die antike Kultur auf diese eingewirkt hat.</p> <p>Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 8 werden dabei Kenntnisse zu folgenden vier Themen erworben, davon jeweils ein Aspekt vertieft:</p> <p>Griechische Mythologie</p> <p>In der Mythologie spiegeln sich Welterklärung, ethische Ideale, geographische und ideelle Herkunft wider, d. h. die Selbstvergewisserung der antiken griechischen Kultur. Behandelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die olympischen Gottheiten, ihre Aufgabenbereiche und Attribute, Eigenschaften • Herakles und seine Aufgaben • der trojanische Sagenkreis <p>Alltagsleben in der griechischen Polis</p> <p>Das alltägliche Leben eines Menschen in der Antike hat strukturell ähnliche Elemente wie in der heutigen Zeit, doch unterscheidet es sich in der konkreten Lebenswirklichkeit immens davon. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Aspekte dieser Lebensräume und Lebensgestaltung kennen und vergleichen sie mit der heutigen Zeit. Durch dieses Kennenlernen, Betrachten und Vergleichen entsteht ein differenziertes Bewusstsein für den eigenen kulturellen Standort.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erziehung und Ausbildung der Jugend • Rolle der Frau, Sklaven • Verfassung eines Stadtstaates (z. B. Sparta, Athen) <p>Wichtige Kultorte und archäologische Stätten</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen den griechischen Siedlungsraum und dessen topographische Gliederung sowie die Bedeutung wichtiger Zentren der griechischen Kultur kennen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Siedlungsraum der Griechen • Athen • Sparta • Delphi • Knossos • Epidauros • Mykene • Olympia <p>Griechische Kunst</p> <p>Die bildende Kunst der Griechen gilt als erster Höhepunkt in der Entwicklung des europäischen Geisteslebens und wirkt auch lange nach ihrer Blütezeit im 4. Jahrhundert noch als Vorbild. Auch heute noch lassen sich viele Elemente wiederfinden, die griechischen Vorbildern entnommen sind, z. B. Grundformen unterschiedlicher Säulenordnungen, Karyatiden etc.</p>	<p>Kompetenzen</p> <p>IK K HD</p> <p>Fachbegriffe</p> <p>die Archaik, der Hellenismus, die Klassik, die minoische Zeit, die mykenische Zeit, die mythische Vorzeit, der Logos, der Mythos, die Polyamorie, die Polygamie, Polis, Gymnasion, Agora, Akropolis</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> • Tempel • Theater • Plastik • Vasenmalerei <p>Beitrag zur Leitperspektive W: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der griechischen Mythologie auseinander und grenzen das Götterbild der Griechen von gegenwärtigen Gottesvorstellungen ab.</p> <p>Beitrag zur Leitperspektive BNE: Durch die Analyse von Geschlechterrollen in den Lehrbuchtexten setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der gesellschaftlich bedingten Konstruktion von sozialen Geschlechtern auseinander. Dadurch lernen sie, die eigene Geschlechterrolle zu reflektieren und Verständnis für andere zu entwickeln.</p>	<p>Fachinterne Bezüge</p> <p>8 Sprache, Text</p>	
--	--	---	--

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Leitperspektiven <div>D</div> Aufgabengebiete • Medienerziehung Sprachbildung <div>8</div> <div>9</div> <div>10</div> <div>12</div> Fachübergreifende Bezüge <div>D</div> <div>Lat</div> <div>E</div>	Leitgedanken In den Jahrgangsstufen 9 und 10 wird der Spracherwerb und damit die Arbeit mit dem Lehrbuch weitgehend abgeschlossen. Im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 beginnt eine erste adaptierte Lektüre. Einzelne grammatische Phänomene werden erst während der Lektüre ergänzend behandelt. Die Nutzung eines zweisprachigen Wörterbuches wird eingeführt. Bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 werden dabei Kenntnisse u. a. zu folgenden Themen erworben: Sprache (Pflicht): <ul style="list-style-type: none"> • wichtige Lautgesetze (α nach ε, ι, ρ, Elision, Assimilation, intervokalisches σ, Kontraktion, Zusammentreffen von σ mit Konsonanten, Ersatzdehnung, quantitative Metathese) • Bauelemente der Konjugations- und Deklinationsformen (Stamm, Endung, primäre und sekundäre Personalendung, Themavokal, Augment, Reduplikation, Tempuszeichen, Moduszeichen) • die dritte Deklination • Pronomina • Adverbbildung • Komparation von Adjektiven und Adverbien • thematische Konjugation (Lernparadeigma: παιδεύω) • Stämme des starken Aorists • alle Formen von εἶμι Verwendung <ul style="list-style-type: none"> • von Imperfekt, Aorists und Perfekt (Aspekt) • von Partizipien (prädikativ, attributiv, substantiviert, Genitivus absolutus) • der Infinitive • der Modi in Haupt- und Nebensätzen (mit und ohne ἄν, insbesondere in Konditional- und Temporalsätzen) • der Negationen Sprache (Wahl): <ul style="list-style-type: none"> • athematische Konjugation • Formen von οἶδα, φημί • Wurzelaoist Text (Pflicht): <ul style="list-style-type: none"> • Erschließung/Dekodierung: • Erarbeiten eines ersten Textverständnisses, z. B. durch Aktivierung von Vorwissen, • Formulierung von Erwartungen unter Einbeziehung von Begleittexten, Überschrift, Abbildungen und Klärung der handelnden Personen, • Suche nach gehäuft vorkommenden oder zentralen Wörtern oder Wortfeldern eines Textabschnittes, • Aneignung von allgemeinen Informationen zum historischen Hintergrund und zum Leben einzelner historischer Persönlichkeiten, • die angeleitete oder selbstständige Beschaffung und Auswertung von gezielten Informationen für das Verständnis eines bestimmten Textes, • Beschreibung von Merkmalen verschiedener Textsorten. • Rekodierung/Übersetzung: • In der Regel Erarbeiten einer Übersetzung, die dem Kontext angemessen und zielsprachenorientiert formuliert ist, alternativ kann 	Kompetenzen <div>W</div> <div>G</div> <div>D</div> <div>T1</div> <div>T2</div> <div>I</div> <div>D</div> Fachbegriffe Verba liquida	

	<p>das Textverständnis auch vereinzelt durch andere Verfahren wie z. B. Fragen an den Text gesichert werden,</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Überprüfung und Bewertung von Übersetzungsvorschlägen nach formalen oder inhaltlichen Kriterien, • die Erklärung einer Übersetzungsentscheidung, • die Benutzung eines Wörterbuches, • die systematische Analyse von Satzstrukturen (Konstruktionen) und einfachen Satzgefügen, • die kontext- und sinngeladete Suche nach einer passenden Wortbedeutung, z. T. auch über das gelernte Bedeutungsspektrum einer Vokabel hinaus. • Interpretation: • Verstehen des Inhaltes, z. B. durch Benennung des Themas, Zusammenfassung, Paraphrase, Klärung einzelner Aussagen; • das Beschreiben verschiedener Deutungsmöglichkeiten einzelner Aussagen, • die Gewichtung und Bewertung einzelner Aussagen im Textzusammenhang, • das Einbeziehen von einfachen Textsorten bzw. Gattungsmerkmalen in die Interpretation, • das Erkennen stilistischer Gestaltung und die Beschreibung ihrer Wirkung, • Auseinandersetzung mit den Textaussagen, z. B. durch Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, • das Formulieren eines eigenen Standpunktes, • kreative Auseinandersetzung mit dem Text, z. B. durch szenische Darstellung. <p>Text (Wahl):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung von Merkmalen verschiedener Textsorten (philosophischer Dialog, Rede, Evangelium), • das Einbeziehen der Intention des Autors für das Textverständnis. <p>Beitrag zur Leitperspektive D:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich mithilfe von digitalen Werkzeugen für das kollaborative Arbeiten griechische Texte kooperativ, kommentieren sie und versehen sie mit unterschiedlichen Übersetzungen für einen Vergleich.</p> <p>Sie erkennen mithilfe von digitalen Übungen eigene Defizite, lernen daraus und steigern so die eigene Kompetenz.</p> <p>Sie erstellen Quizfragen zu Inhaltsbereichen oder Grammatik (z. B. mit Kahoot).</p>		
--	---	--	--

Fachinterne Bezüge

8	Sprache, Text
9/10	Kultur

Fachübergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
Leitperspektiven <div>W BNE D</div> Aufgabengebiete <ul style="list-style-type: none"> • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sexualerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung <div>10 11 12 15</div> Fachübergreifende Bezüge <div>D Lat Ges Rel</div> <div>Ku Geo Phil</div>	Leitgedanken <p>Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Kenntnisse zu wichtigen Epochen sowie den damit verbundenen kulturellen Entwicklungen der griechischen Geschichte.</p> <p>Bis zum Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 werden dabei Kenntnisse zu folgenden Themen erworben, davon wird jeweils ein Aspekt vertieft:</p> <p>I. Griechische Mythologie</p> <p>In der Mythologie spiegeln sich Welterklärung, ethische Ideale, geographische und ideelle Herkunft, kurz die Selbstvergewisserung der antiken griechischen Kultur, wider. Behandelt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die olympischen Götter • Herakles • der trojanische Sagenkreis • der thebanische Sagenkreis <p>II. Das Leben in der griechischen Polis</p> <p>Am Beispiel zweier bedeutender Stadtstaaten werden unterschiedliche Gesellschaftsmodelle entfaltet: Das oligarchische Sparta, Hauptstadt Lakoniens, sorgte für militärische Stärke, hinter der die Bedürfnisse des Individuums zurücktraten. Das demokratische Athen ermöglichte dem Einzelnen (attischen Vollbürger) Bildung und eine individuellere Lebensgestaltung einschließlich politischer Teilhabe und brachte es so zu einer großen kulturellen Blüte.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Athen • Sparta • Demokratie • Alltagsleben • Rolle der Frau <p>III. Wichtige Kultorte und archäologische Stätten</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen den griechischen Siedlungsraum und dessen topographische Gliederung sowie die Bedeutung wichtiger Zentren der griechischen Kultur kennen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Athen • Sparta • Delphi • Knossos • Epidauros • Mykene • Olympia • Troja • Korinth <p>IV. Griechische Kunst</p> <p>Die bildende Kunst der Griechen gilt als erster Höhepunkt in der Entwicklung des europäischen Geisteslebens und wirkt auch lange nach ihrer Blütezeit im 4. Jahrhundert noch als Vorbild. Auch heute noch lassen sich viele Elemente wiederfinden, die griechischen Vorbildern entnommen sind, z. B. Grundformen unterschiedlicher Säulenordnungen, Karyatiden etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tempel • Plastik • Vasenmalerei <p>V. Bekannte Persönlichkeiten/Ereignisse der griechischen Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Solon, Perikles, Alexander der Große, Sokrates • Perserkriege 	Kompetenzen <div>IK K HD</div> Fachbegriffe <p>Hybris, Oligarchie, Demokratie, Tyrannis, Pythia, die Arete, das Daimonion, die Maieutik, die Aporie, die Asebie, die Apologie, die Vorsokratiker, die Sophisten, die Dialektik, Γνώσις σεαυτὸν, Koine</p> Fachinterne Bezüge <div>7/8 Kultur</div> <div>9/10 Sprache, Text</div>	

- Peloponnesischer Krieg

VI. Das griechische Theater und die Tragödiendichter

- Aischylos
- Sophokles
- Euripides

VII. Griechische Philosophie

- Vorsokratiker
- Sokrates
- Platon
- Aristoteles

VIII. Die Olympischen Spiele im religiösen und gesellschaftlichen Kontext

- Lage und Funktion der Gebäude Olympias
- Olympia als Kultort
- Ablauf der olympischen Spiele
- Verehrung von Olympiasiegern

IX. Die Geschichte des antiken Griechenlands

- Epochen: mythische Vorzeit, mykenische Epoche, Archaik, Klassik, Hellenismus
- Perserkriege
- Peloponnesischer Krieg

X. Menschliche Grundfragen

- im Mythos: z. B. Sisypheos, Pelops, Parisurteil, Herakles am Scheideweg
- in der Tragödie: z. B. Medea, Antigone, Alkestis, Ödipus
- in der Philosophie, z. B. die sieben Weisen, Vorsokratiker, Sokrates

XI. Die Orakelstätte Delphi

- Lage und Funktion der Gebäude Delphis
- Ablauf einer Befragung des Orakels
- Mehrdeutigkeit der Orakelsprüche

Lektürephase:

Die Schülerinnen und Schüler beginnen im 2. Halbjahr in Klasse 10 anhand adaptierter Originaltexte mit einer Übergangslektüre. Für die Lektüre noch ausstehende relevante Erscheinungen der griechischen Grammatik werden im Rahmen der Lektüre besprochen. Die Nutzung eines griechisch-deutschen Wörterbuchs wird eingeübt.

Die Schülerinnen und Schüler erschließen die ggf. adaptierten Originaltexte formal und inhaltlich, übersetzen sie adäquat ins Deutsche und interpretieren sie. Sie gewinnen einen ersten Einblick in Themen, Gattungen und Epochen der griechischen Literatur. Die Lektüre erfolgt unter einem dem Alter der Schülerinnen und Schüler angepassten thematischen Aspekt. Mindestens ein Thema wird vertieft, mit umfassendem Material und komplexen Fragestellungen behandelt:

Sokrates – Grundbegriffe des Philosophierens

Mit der Person des Sokrates lernen die Schülerinnen und Schüler den bedeutendsten Philosophen der Antike kennen, einen Mann aus einfachen Verhältnissen, der sich durch sein hartnäckiges Fragen nach dem moralisch richtigen Leben als unbequemer Gesprächspartner für die Bürger Athens erweist.

Einen ersten Zugang zur Person des Sokrates ermöglicht Diogenes Laertios mit seiner Biographie und Xenophon mit seinen Erinnerungen; vertiefen lässt sich dieser Eindruck durch die Lektüre von Auszügen aus Dialogen Platons.

Im Vordergrund der Lektüre stehen folgende Aspekte:

- die Person des Sokrates (seine Persönlichkeit und sein Wirken in der Öffentlichkeit)
- die Gesprächsführung des Sokrates (z. B. Maieutik, sokratisches Nichtwissen, sokratische Skepsis, sokratische Ironie)
- der Tod des Sokrates („Unrecht erleiden ist besser als Unrecht tun“)

Lysias: orationes

In ausgewählten Passagen aus verschiedenen Reden von Lysias lernen die Schülerinnen und Schüler neben der großen Bedeutung der Rhetorik für das Leben der Männer in der Polis auch Situationen des Alltagslebens kennen, in denen die streitenden Parteien eine Lösung

	<p>vor Gericht suchen. Dabei werden auch Kenntnisse des athenischen Gerichtswesens und der antiken Rhetorik erworben. Ausgewählt könnten z. B. Passagen zu folgenden Themen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Zusammenleben von Mann und Frau im Haus (or. 1 Der Mordfall Eratosthenes') • Streit um die Liebe eines Knaben (or. 3 Gegen Simon) • Leben eines Metöken in Athen; die Terrorherrschaft der 30 (or. 12 Gegen Eratosthenes) <p>Griechisch als Weltsprache</p> <p>In ausgewählten Passagen, z. B. aus der Apostelgeschichte oder den vier Evangelien aus dem Neuen Testament, begegnen die Schülerinnen und Schüler sowohl dem Koine-Griechisch der Bibel als auch dem zentralen Text für die Entstehung des christlichen Abendlandes. Je nach Auswahl können verschiedene Aspekte zum Thema der Lektüre gemacht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Leben Jesu Christi (Geburt – Weihnachtsgeschichte, Wirken, Passion und Sterben) • religiöse Antworten auf existenzielle Fragen des Lebens (z. B. Paulus' Antworten auf Fragen der rechten Lebensführung in den Korintherbriefen) • Ursprung und Herkunft der Feiertage (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) • Ausbreitung des Christentums (Apostelgeschichte) <p>Roman, z. B. Longos: Daphnis und Chloe</p> <p>"Daphnis und Chloe" entspricht dem typischen Aufbau des antiken Romans eines Liebespaares, das sich gegenseitig Treue schwört, auseinandergerissen wird und am Ende wieder zueinanderfindet. Mit der Trennung der Liebenden, der gegenseitigen Suche und zahlreichen Gefährdungen und der hinausgezögerten, aber schließlich erfolgreichen Wiedervereinigung entspricht Longos' Roman ebenso wie die übrigen bekannten antiken Romane dem Fünfaktschema. In Abgrenzung zu diesen findet sich das typische Reisemotiv bei Longos nur in den gescheiterten Entführungen durch die Piraten und in übertragener Weise in den Entwicklungsschritten der Liebesbeziehung, wird aber durch das bukolische Motiv ergänzt. Zentrale Merkmale von Longos' (und des antiken) Romans sind zudem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Verkörperung von Werten und Idealen in den beiden Hauptpersonen • Symmetrie von Handlung und formalem Aufbau des Werkes • die Gegenüberstellung vom einfachen prosaischen Stil in den erzählenden Passagen und ausgefeiltem poetischen Stil in den beschreibenden Passagen, z. B. des Gartens (Buch 4), mit dem Ziel der γλκύτης. <p>Lukian: Eine neue Sichtweise auf den Mythos</p> <p>Durch die Lektüre ausgewählter kurzer Dialoge aus den Götter- und Totengesprächen Lukians bekommen die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die neue, aufgeklärte Sichtweise des Autors auf den Mythos. Besonders eignen sich hierfür die Dialoge, die auf einen Mythos Bezug nehmen, der den Schülerinnen und Schülern schon bekannt ist.</p> <p>Beispiele aus den Göttergesprächen/Totengesprächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dialog 8: Athenes Geburt • Dialog 9: Zeus' Schwangerschaft mit Dionysos • Dialog 19: Ursache und Schuld am Trojanischen Krieg <p>Beitrag zur Leitperspektive W:</p> <p>Schülerinnen und Schüler erkennen den Wert von Wahrheit und objektiver Erkenntnis auch im Spiegel heutiger Diskurse.</p> <p>Beitrag zur Leitperspektive BNE:</p> <p>Die Analyse rhetorischer Strategien trägt zur Aufklärung der Schülerinnen und Schüler über die Sprache als ambivalentes Instrument der Wahrheitsfindung und Beeinflussung bei und sensibilisiert sie für den Wert einer produktiven und demokratischen Streitkultur.</p> <p>Beitrag zur Leitperspektive D:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler übersetzen mit (digital zur Verfügung gestellten) differenzierten Hilfen. Sie erkennen mithilfe von digitalen Übungen eigene Lerndefizite, üben daran und steigern so ihre Kompetenz.</p>		
--	---	--	--

www.hamburg.de/bildungsplaene